

Marianne Weg,
Leiterin der Abteilung Arbeitsschutz im Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und
Gesundheit
4. Februar 2009

Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie mit Leben erfüllen: Wie wollen wir das in Hessen erreichen?

Was jetzt als „Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie“ (GDA) für die erste
Umsetzungsperiode 2009 - 2013 auf der Agenda steht,
ist bislang fast ausschließlich in bundesweit übergreifenden fachlichen und politischen
Gremien erarbeitet und durch Beschlüsse festgelegt worden.

Beteiligt sind dabei die Bundesländer, die Spitzen der Unfallversicherungsträger, das
Bundesarbeitsministerium und last not least die Sozialpartner mit beratender Funktion.
Die höchste Ebene war dabei bisher

- der Deutsche Bundestag als Gesetzgeber
- und die Arbeits- und Sozialministerkonferenz als das Entscheidungsgremium, das die
Handlungsfelder und Arbeitsprogramme sowie die Ländervertretung in der Nationalen
Arbeitsschutzkonferenz - dem obersten Gremium der GDA - festgelegt hat.

Aber außerhalb der begrenzten Gruppe derjenigen in der „Arbeitsschutz-Community“,
die qua Funktion die GDA tatsächlich aktiv mitgestaltet haben, ist das Konzept der GDA
in der Praxis bis heute noch kaum, teilweise noch gar nicht angekommen.

Deshalb führt uns das Programm der heutigen Auftaktveranstaltung

- von der Headline „*Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie*“
- und der Generalfrage nach der zukunftsfähigen *Guten Arbeit* - „Wie sehen gesunde
Arbeitsbedingungen aus und was macht Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
krank?“
(die Professor Siegrist uns sehr klar illustriert)
- in den Workshops zu den Aktivitäten in der Praxis.

Die Workshops haben insoweit die Hauptrolle der heutigen Auftaktveranstaltung:
Hier sollen Kernthemen der GDA-Programmatik auf konkretes Tun hin diskutiert werden.

Ich erspare Ihnen das viel benutzte Faust-Zitat „Der Worte sind genug gewechselt ...“
aber es trifft das, was jetzt notwendig ist, perfekt!

Die Gemeinsame deutsche Arbeitsschutzstrategie in einem Bundesland, in einer Region, in einem Betrieb, einer Verwaltung oder Organisation mit Leben zu erfüllen - wie gehen wir das in Hessen an?

Um die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie mit Leben zu erfüllen, reicht es nicht,
Top-Down der Welt die GDA zu erklären.

Um von den Worten zu den Taten zu kommen,
müssen wir zugleich einen Bottom-Up-Prozess organisieren: Akteure gewinnen und aus
Betroffenen Beteiligte machen.

Ich will unsere Herangehensweise als Hessisches Sozialministerium und als Arbeitsschutzabteilung in drei Punkten skizzieren:

Erstens:

Wir beziehen die hessischen Akteure von Anfang an ein

durch laufende Information über den GDA-Prozess in den übergeordneten Sphären auf Bundesebene, in den Spitzenorganisationen, in der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz bzw. ihren Vorläufer-Gremien.

Also nicht erst, wenn „von oben“ alles entschieden und bestimmt ist, sondern frühzeitig in den Debatten zur Konkretisierung GDA.

Wir sorgen dafür, dass die Erfahrungen, Konzepte und Positionen aus Hessen Einfluss auf die Gestaltung der GDA-Programme nehmen,

und wir geben von der zentralen Gestaltungs- und Entscheidungsebene die Impulse und Leitlinien *frühzeitig* in die hessischen Planungen und Diskussionen - damit wir dann „vorn“ sind beim Start und Erfolg der Umsetzung.

Dabei knüpfen wir an lebendige Netzwerke und Kooperationen in Hessen an und tun nicht so, als sei die GDA erst ganz neu zu erfinden.

Wenn ich jetzt das RKW-Netzwerk nenne,

die Sozialpartner im Beirat für Arbeitsschutz,

die Kooperation mit dem Landesverband der Berufsgenossenschaften und der Unfallkasse Hessen

das Netzwerk Gutes Bauen in Hessen

dann will ich

ohne mit einer langen Einzelaufzählung fortzufahren,

klar sagen:

Unser hessisches Potenzial für die GDA liegt mit darin, dass wir schon mit sehr vielen ganz unterschiedlich Akteuren in unterschiedlichsten Konstellationen erfolgreiche Einzelprojekte und Schwerpunktaktionen auf die Beine gestellt haben.

Zweitens:

Wir verstehen den Start, die Umsetzung und die Weiterentwicklung der GDA-Handlungsfelder als systematischen „gemeinsamen Aufbruch“ der beiden gesetzlich hierfür vorgesehenen Träger - staatlicher Arbeitsschutz und Unfallversicherungsträger -

und zugleich - was der schwierigere Teil ist! -

als Projekt zur Schaffung einer neuen Aufmerksamkeit und Wertschätzung für den systematischen präventiven Arbeitsschutz in der ganzen Breite der Gesellschaft; dazu gehört, die GDA auch als „Bewegung von unten“ zu verwirklichen.

Die GDA soll nicht allein ein Thema für die Fachdebatte der für den Arbeitsschutz zuständigen Aufsichtsinstitutionen und an den Programm-Umsetzungen direkt Beteiligten bleiben, wie sie besser kooperieren und besser zielgerichtet nach gemeinsamen Grundsätzen mehr Wirkung erreichen.

Vielmehr wollen wir eine Kultur der Information, Transparenz und Beteiligung schaffen, durch die das GDA-Ziel und -Leitbild, die Handlungsfelder und konkreten Aktionen ganz breit bekannt und interessant werden, damit wir viele Akteure zum Mittun gewinnen.

Das Spektrum, in dem wir zu dieser Tagung eingeladen haben, zeigt die große Spannweite. Immerhin sind ja heute schon über 200 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren hier anwesend.

Dabei ist eindrucksvoll, wie vielfältig die Akteure sind, die Berührungspunkte, Kompetenzen und Motivationen zum Thema des nachhaltigen *Präventionshandelns für gesunde und sichere Arbeit, orientiert auf ein ganzes Leben lang*, mitbringen.

Mit Ihnen, den Akteurinnen und Akteuren, und für Sie wollen wir „institutionelle Orte“ schaffen, in denen die gemeinsame Diskussion stattfindet und die Themen strukturiert vorangebracht werden - nicht nur erkenntnishalber, sondern mit Vereinbarungen und Verlässlichkeit von gemeinsamen praktischen Aktivitäten.

Ausdrücklich betonen möchte ich, dass die GDA auch und gerade bei denen zum Begriff für den Weg zu guten, gesunden und sicheren - und zugleich wirtschaftlich zukunftsfähigen Arbeitsbedingungen werden muss, um die es in erster Linie geht:

- die Unternehmer und Führungskräfte in den Betrieben und Verwaltungen, die für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz die unmittelbare Verantwortung tragen
- und gleichermaßen die Beschäftigten selbst und ihre betrieblichen Vertretungen.

Sie alle sind es, die wir gewinnen wollen und müssen, und zwar nicht für eine einmalige Mitmachaktion, sondern für die GDA als Daueraufgabe und Querschnittsaufgabe: Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit sowie betriebliche Gesundheitsförderung sind *überall!*

Drittens:

Wir im HSM sind sehr aktiv in den bundesweiten, übergeordneten Zusammenhängen bei der in der Gestaltung der GDA mit dabei -

- ich als eine der Ländervertretungen in der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz,
- Dr. Brückner schon lange, einer der Begründer des Weges zur GDA, und jetzt vor allem in der Leitung des GDA- „Leuchtturmprojektes“ zur Zeitarbeit,
- Frau Splittgerber maßgeblich beim Thema der psychischen Belastungen (und anderen Themen mehr).

Aber gerade weil wir sehr viel Arbeit und Energie in die „oberen Sphären“ der GDA hineinstecken, will ich ausdrücklich sagen:

Der Anspruch und Maßstab für unseren Erfolg ist, dass die Programme und Projekte in Hessen praktische Wirkungen zeigen! Es müssen reale Verbesserungen erreicht werden - und diese Ergebnisse müssen wir öffentlich kommunizieren und dafür Interesse und Wertschätzung wecken. Wir wollen den individuellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen „Mehrwert“ von gesunder, sicherer und zukunftsfähiger Arbeit herstellen und sichtbar machen.

Wir wollen ***eine Kultur gemeinsamer Arbeitsschutzstrategien und -Aktionen in Hessen*** implementieren,

die nicht nur in gemeinsamen Grundsätzen, Leitbildern und Konzepten auf Papier, in interessanten Tagungen und Experten-Diskursen zum Ausdruck kommt,

sondern die vielmehr betriebliche, regionale, hessenweite (oder auch mal hessenübergreifende) praktische Aktivitäten für Verbesserungen im präventiven Arbeitsschutz in Gang setzt und zum Erfolg führt.

Wie konzipieren wir diese Aktivitäten?

Was sind die zu beachtenden Rahmenbedingungen?

Wie setzen wir das um und welche Akteure sind zu gewinnen und wirken mit?

An was messen wir den Fortschritt und den Erfolg?

Darüber wird in den workshops diskutiert werden, und diese Diskussionen werden einen wichtigen Beitrag zu einer lebendigen „Gemeinsamen Arbeitsschutzstrategie“ in Hessen (aber auch darüber hinaus) leisten.

Dazu wünsche ich Ihnen nun gleich

- interessante inhaltliche Beiträge
- motivierende strategische Gedanken
- und eine erfolgreiche Konkretisierung der unmittelbar möglichen und anstehenden Schritte hin zu Taten, damit wir alle heute mit Ergebnissen nach Hause gehen, von denen aus die Umsetzung der GDA in Hessen starten kann und starten wird.